



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Rechenschaftsbericht des Rektorats

Universität Paderborn

Paderborn, Nachgewiesen 1983/87 - 1991/92

Frauenförderung

urn:nbn:de:hbz:466:1-8519

Frauenförderung

Auf der Basis von zwei Senatsbeschlüssen zu Frauenförderung und zu Frauenbeauftragten (vom 11.5.1987 und vom 14.10.1987) wurde 1987 mit der Institutionalisierung der Frauenförderung begonnen. Am 2.9.1987 wurde Dr. Brigitte Armbruster zur Frauenbeauftragten des Senats gewählt. Die Gleichstellungskommission konstituierte sich am 16.12.1987. Fast in allen organisatorischen Einheiten wurden Frauenbeauftragte gewählt. Inzwischen vertreten 18 Frauenbeauftragte in Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen die Interessen von Studentinnen, wissenschaftlichen, nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Professorinnen. In der Gleichstellungskommission nehmen je zwei Frauen der vier Statusgruppen die Funktion der Frauenbeauftragten auf Hochschulebene wahr. Die erste Phase der Institutionalisierung verlangte von allen Frauenbeauftragten ein hohes Maß an Arbeit und Geduld. Auch Ende 1988 nehmen alle Frauenbeauftragten die Funktion noch ehrenamtlich wahr. Die im WissHG § 21 vorgesehene Entlastung ist bisher nicht erfolgt. Seit November 1988 ist das Büro der Frauenbeauftragten funktionsfähig.

In sechs Sitzungen der Gleichstellungskommission und zwei Sitzungen der Frauenbeauftragten-Vollversammlung wurden zunächst der Aufbau der arbeitsteiligen Organisation, das Arbeitsprogramm, Probleme der Entlastung und verwaltungsmäßigen Unterstützung, der Information durch Vorgesetzte und Verwaltung, der Beteiligung bei Stellenbesetzungen gemäß WissHG und Senatsbeschlüssen besprochen. Die zeitaufwendige Arbeit an den Frauenförderplänen gestaltet sich angesichts der Problematik bei der Ermittlung der Basisdaten, aber auch angesichts der ungelösten Problematik der Entlastung (vor allem für die Frauenbeauftragten aus der Gruppe der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und der Studentinnen) sehr schwierig. Hinzu kommen Probleme in den Gremien im Hinblick auf konkrete Maßnahmen der Frauenförderung (z. B. auch in den Besetzungs- und Berufungsverfahren, in denen die Frauenbeauftragten bislang beteiligt waren).

Frauenförderung muß sich unter den Bedingungen des strukturellen Wandels auf dem Arbeitsmarkt vor allem gegen das weitere Absinken der Frauenanteile behaupten. Im Hinblick auf die Zahl der Professorinnen konnte 1988 ein Absinken dadurch verhindert werden, daß Mitte 1988 die von den engagierten

Hochschulfrauen eingeworbene C4-Professur "Literaturwissenschaftliche und historische Frauenforschung" im Fachbereich 3 mit Frau Prof. Dr. Helga Grubitzsch besetzt werden konnte. Neben dieser ersten C 4-Professur für eine Frau in Paderborn gelang zudem die Besetzung der Fiebiger-Stelle "Germanistische Linguistik" im Fachbereich 3 mit Frau Prof. Dr. Elisabeth Feldbusch. Dennoch liegt weiterhin der Professorinnenanteil unter 2 %. Die Chancen für die qualifizierten Frauen des Mittelbaus sind vor allem angesichts der "Ausdünnung" in den Geisteswissenschaften weiter gesunken. 1987/88 haben weitere promovierte Wissenschaftlerinnen (darunter drei in der Frauenforschung ausgewiesene) die Hochschule ohne Perspektive auf eine wissenschaftliche Laufbahn verlassen müssen.

Erstmalig konnte im Wintersemester 1988/89 ein kommentiertes Verzeichnis von Lehrveranstaltungen zu frauenspezifischen Themen herausgegeben werden. Seit zwei Semestern gibt es Frauen-Ringvorlesungen veranstaltet vom Frauen-Projektbereich im ASTA in Verbindung mit Frauenbeauftragten der Fachbereiche und der Gleichstellungskommission. Die Veranstaltungen des Frauenforums waren 1988 zugleich Angebote im Rahmen der Lehrerfortbildung der Hochschule.

Die institutionalisierte Frauenförderung hat im ersten Jahr ihres Bestehens zwar trotz aller Mühe keine Erfolge im Hinblick auf die Erhöhung der Frauenanteile im Bereich der Wissenschaftlerinnen und Professorinnen zu verzeichnen, sie hat aufgrund des ehrenamtlichen Engagements der Frauen zu mehr Transparenz der Entscheidungen geführt und ein zusätzliches Weiterbildungs- und Studienangebot auch für nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und für Frauen außerhalb der Hochschule angeregt. Immer häufiger werden Frauenbeauftragte bei individuellen Problemen aufgesucht. Fast alle individuellen Probleme deuten auf strukturelle Benachteiligungen, die nicht nur vor Ort, sondern auch gesamtgesellschaftlich gelöst werden müssen.